

Mitteilungen

Zur Symbolik von Mohnblume und Mohnkapsel auf Grabsteinen

Johannes B. Bauer

Auf unseren Friedhöfen sehen wir nicht selten Grabsteine, die als symbolischen (?) Schmuck kleine Sträuße von Mohnblumen und Mohnkapseln oder einzelne Blüten und Kapseln zeigen. Damit stellt sich die Frage nach einer vielleicht christlichen Symbolik dieser Darstellungen. Dagegen heißt es in einem Wörterbuch der Sinnbilder der christlichen Kunst: „Als christliche Todessinnbilder sind nicht anzuerkennen: der antike Genius mit der umgekehrten Fackel; Genien Seifenblasen herstellend; Urnen; Aschenkrüge; Schmetterlinge; Mohn.“¹ Und doch könnte man daran denken, dass Christen, die solche Mohndarstellungen auf den Grabmälern für ihre Lieben haben, sich an die Worte Jesu erinnern, die er angesichts des Leichenzugs für die Tochter eines Synagogenvorstehers gesprochen hat: „Das Mädchen ist ja nicht tot, es schläft nur.“ (Mt. 9,24)² Ähnlich äußerte er sich am Grab des Lazarus: „Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken.“ (Joh. 11,11).

1 Doering, O.: Christliche Symbole. Freiburg 1932, S. 91. Es wundert deshalb auch nicht, dass das Stichwort „Mohn“ in LCI (Lexikon der christlichen Ikonographie) und in DACL (Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie) fehlt. Desgleichen bei Beigleder, Oliver: *Lexique des Symboles*. Paris 1969; Timmers, J. J. M.: *Symboliek en Iconographie der christelijke kunst*. Roermond 1947. Sachs, H. et al.: *Christliche Ikonographie in Stichworten*. München 1975, S. 67, weiß nicht mehr als „Der Mohn bedeutet Schlaf und Tod“. Irgend eine christliche Symbolik erwähnen weder das Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Bd. 6. Berlin 1935, Nachdruck 1987, S. 450–452, noch das Wörterbuch der deutschen Volkskunde. 3. Aufl., Stuttgart 1974, S. 567 f. Pöschl, V.: *Bibliographie zur Antiken Bildersprache*. Heidelberg 1964, nennt keine Literatur zu papaver oder mekon.

2 „Schlafen dient zwar zur euphemistischen Bezeichnung des Todes (1 Thess. 5,10), aber Christliches liegt in dieser Redeweise nicht. Mt. 9,24 Par ist am ehesten dahin zu verstehen, dass die Seele des Mädchleins zwar den Körper verlassen hat, sich aber noch in der Nähe desselben aufhält und deshalb durch ein Machtwort Jesu in der Kraft Gottes zurückgerufen werden soll. Dass der Tod in Allgemeinen nur ein Schlaf sei, will das Wort nicht sagen.“ (Oepke, A.: *Theologisches Wörterbuch*, Bd. 3. Stuttgart [1938], S. 439 f.)

Johannes Chrysostomus deutet die Etymologie von Zömeterium so: „Der Ort heißt koimeterion, damit du erfährst, das die Gestorbenen und daselbst Liegenden nicht gestorben sind, sondern schlafen.“³

Das schließt an griechische Vorstellungen an. Kallimachos dichtet beredt: „Saon, des Dikes Sohn, der Akanthier, schlummert den heiligen Schlaf hier. Nenn es nicht Tod, ging der Gerechte zur Ruh.“⁴ In einem anderen Grabgedicht lesen wir: „Die Rede sei, lieber Mann: ‚Popilia schläft‘. Denn nicht recht wäre es, vom Tod guter Menschen zu reden: nein, süßen Schlafes genießen sie.“⁵ Nicht anders der Christ Gregor von Nazianz: „Hier ist Nonna, die treue, zum tiefen Schlaf entschlummert und ihrem trauten Gemahl Gregor mit Freuden gefolgt.“⁶

Als Schlafbringer ist der Mohn seit alters bekannt, Belege bieten die Lexika in Fülle. In Vergils Gedicht vom Landbau ist die Rede von „Mohn, getränkt mit dem Schlaf des Vergessens“ (G. Herzog-Hauser, *Lethaeo perfusa papavera somno*). Unzählige Male bis ins Mittelalter ist von *soporiferum papaver* (Verg. *Aen.* 4,486) die Rede.

Nichts freilich erfahren wir über seine etwaige Symbolik. Darstellungen gibt es schon in der minoischen Kunst.⁷

Bekannt ist der Mohn auch im alten Ägypten. Er wurde im Garten angebaut, wie Fußbodenmalereien in El Hawata vermuten lassen. Blütenfunde gibt es von einem Blumengewinde aus der 22. Dynastie und aus der griechisch-römischen Zeit. Man fand Ornamente bei der Schmuckherstellung, wenn auch die Deutung als Mohnkapseln nicht eindeutig ist. Andere Forscher sehen darin Kornblumen oder Granatäpfel. Ein ägyptischer Name für Mohn ist nicht bekannt⁸, ebensowenig wie im Hebräischen. Im vorislamischen Mesopotamien fehlen jegliche Hinweise auf die Pflanze oder ihre Produkte. Dass das früher als akkadisches Wort für Mohn gehaltene *irru* sei, ist unrichtig. Darstellungen aus vorislamischer Zeit zeigen Fruchtkapseln als Schmuckformen oder auch als Elemente des heiligen Baums. Unsicher freilich ist, ob diese Fruchtkapseldarstellungen als Mohn, als Granatapfel oder als Fruchtkapseln von Seerosen aufzufassen sind. Ein eindeutiges Unterscheidungsmerkmal ist noch nicht gefunden. „Um eindeutig auf die Wiedergabe von Mohnkapseln schließen zu können, müssten eine

3 De coemeterio et de cruce 1. *Patrologia Graeca* 49 (1862), Sp. 393.

4 Kallimachos: *Anthologia Graeca* VII, 451 (ed. H. Beckby, Bd. 2. München 1957, S. 271).

5 Peek, W.: *Griechische Grabgedichte*. Berlin 1960, S. 163, Nr. 271.

6 Kallimachos: *Anthologia Graeca* VIII, 60 (ed. H. Beckby, Bd. 2. München 1957, S. 479).

7 Ziegler, K.: *Mohn*. Der Kleine Pauly, Bd. 3. Stuttgart 1969, S. 1390 f.

8 Germer, R.: *Mohn*. *Lexikon der Ägyptologie*, Bd. 4. Wiesbaden 1982, S. 189 f.

Verdickung am Stengel vor Ansatz der Fruchtkapsel und abgerundete Enden der Narbe oder auch Porenlöcher vorhanden sein.“⁹

Außer der medizinischen (als Narkotikum) und der kulinarischen Bedeutung des Mohns und neben der allgemeinen Beziehung zu Schlaf und Tod, begegnen wir einer gewissen sinnbildlichen Bedeutung in einem homerischen Gleichnis: „Teukros schnellte einen Pfeil gerade auf Hektor zu; ihn zu treffen strebte sein Mut. Und ihn verfehlte er, doch den untadeligen Gorgythion ... traf er in die Brust. Und wie ein Mohn senkte er das Haupt, das von Helm beschwerte.“ (Ilias 8,301–308 W. Schadewaldt)

Was hier der Sohn des Priamos erlitt, erleidet bei Vergil (in voller Nachahmung Homers) Euryalus: „Schon hatte die Klinge des Volcens kraftvoll die Rippen durchstoßen, die schimmernde Brust ihm gespalten. Sterbend wälzte Euryalus sich, die lieblichen Glieder rötete Blut, schlaff glitt schon der Nacken über die Schultern; ebenso sinkt die von der Pflugschar zerschnittene purpurne Blume matt auf die Erde, läßt auch der Mohn im Prasseln des Regens von den erschlaffenden Stengeln sinken die prächtigen Blüten.“ (Aeneis 9,437 D. Ebener)

Hermann Fränkel hat das homerische Gleichnis deutlicher erklärt. Er schildert die Gestalt eines epischen Kriegers: „Der Leib im Lederkoller trägt ein Haupt, welches durch das gewaltige Gebäude eines Helms von mächtigem Umfang und Gewicht beschwert ist.“ Das fühlbare statische Missverständnis gab Anlass zum Vergleich mit dem Mohn, der auf dünnem Stiel eine überschwere Frucht zu tragen hat. Der Vergleich mit dem fruchtbeschwerten Mohnstengel ist nicht für empfindsame Verwendung geschaffen worden, sondern für den derben Kriegerwitz. Dafür spricht Il. 14,499: das abgeschlagene Haupt des Feindes wird an der Lanze, die noch in der Augenhöhle steckt, „hochgeschwenkt wie eine Mohnfrucht“.¹⁰

Anzuschließen ist hier noch eine „symbolische Handlung“.¹¹ Die Antwort, die der alte Tarquinius gibt, ist so eine: „Dieser Bote erhielt, weil er, wie ich glaubte, nicht vertrauenswürdig war, keine Antwort in Worten. Der König durchschritt wie in Gedanken versunken den Garten des Hauses, der Bote folgte ihm; dort soll er beim Gehen ohne ein Wort zu sagen die höchsten Häupter des Mohns mit seinem Stab abgeschlagen haben.“ (Livius 1,54,6) Der Empfänger

9 Farber, W.: Mohn. Reallexikon der Assyriologie, Bd. 8. Berlin (1993/97), S. 345 f. Bleibtreu, F.: Mohn in der Bildkunst. Reallexikon der Assyriologie, Bd. 8. Berlin (1993/97), S. 346–148. Mit gutem Grund heißt das neuhebräische Wort für Mohn *päräq*, nach Buxdorf, J.: *Lexicon Chaldaicum, Talmudicum et Rabbinicum*. Basel 1639, 1841: *in calamis vel in culmis est geniculum, nodus*.

10 Fränkel, H.: Die homerischen Gleichnisse. 2. Aufl. Göttingen 1977, S. 40.

11 Bauer, J. B.: Symbolische Handlungen. In: Lurker, M.: Wörterbuch der Symbolik. 5. Aufl. Stuttgart 1991, S. 724.

versteht den Sinn der symbolischen Handlung und lässt die Vornehmsten der Stadt umbringen. Mit einer sehr ähnlichen symbolischen Handlung antwortet der Tyrann Thrasybulus dem Tyrannen Periander (Herodot 5,92). In der Bibel werden eine ganze Reihe symbolischer Handlungen berichtet. Ein Beispiel: Der Prophet Agabus nimmt Paulus den Gürtel ab und bindet sich selbst damit als Hinweis auf die Gefangennahme des Apostels (Apg. 21,10).

Noch ein paar Worte zum Mohn als Götterattribut. Als uralte Kulturpflanze steht der Mohn in engster Beziehung zu Demeter, deren Attribut er ist, wie auch das Abzeichen der Priesterinnen der Demeter. Isis wurde mit Demeter verschmolzen und mit Mohn und Fackel als Göttin von Eleusis gekennzeichnet. Wie Demeter als Erdmutter und Göttin der Fruchtbarkeit des Bodens kommt auch Ceres in diesen Bereich. Die Fruchtbarkeit durch den Samenreichtum des Mohns hat diese Deutung mit sich gebracht. Aus dem gleichen Grund wird der Mohn auch zu Aphrodite in Beziehung gesetzt.¹² Besonders aber ist der Mohn dem Gott Hypnos, Somnus, dem Schlaf zugeordnet. Auf einer berühmten Madrider Statue geht Hypnos schnell, leisen Schrittes einher. In der erhobenen Rechten hält er das Horn, aus dem er den Schlaf auf die Lider der Menschen ausgießt, die Linke hält zu Boden gesenkt einen Mohnstengel.¹³

Schließlich galt der Mohn als Totenpflanze auch als Symbol der Totenherrin Hekate und in hellenistischer Zeit noch des großen Totengottes Osiris.¹⁴

Aus den antiken Quellen schöpften die Emblematischer der zweiten Hälfte des 16. und dann des 17. Jahrhunderts. Es gab vielfach aus Motto und Bild zusammengesetzte Devisen.¹⁵ Hier finden wir etwa bei Jacobus Boschius¹⁶ die Devise zum Mohn: *Papaver nudatum foliis, corona nihilominus remanente*. L(emma): *Non omnis moriar*. Ex Horatio (Carm. 3,30,6). Die in Senecas Troades formulierte Frage: *An toti morimur, nullaue pars manet nostri*, empfängt eine geradezu christliche Antwort: „Nicht gänzlich werde ich sterben, ein großer Teil von mir wird entgehen der Todesgöttin.“ Also gilt die Devise des Mohns der gemeinchristlichen Auffassung, dass der Tod

12 Steier, A.: Mohn. Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (= RE) 15/2, S. 2433–2446, hier S. 2445.

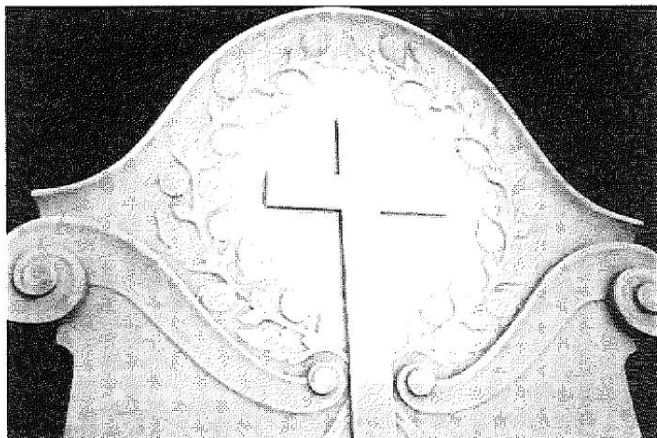
13 Jolles, A.: RE 9, S. 323–329, hier S. 327.

14 Hopfner, Th.: Griechisch-Ägyptischer Offenbarungsglaube, Bd. 1. Leipzig 1921, S. 133, § 528. Ausführlicher Heckenbach, J.: RE 7, S. 2769–2782 und Helck, W.: RE, Supplement 9, S. 469–513.

15 Über Emblem und Emblembücher vgl. M. Schilling in: Lurker: Wörterbuch der Symbolik (wie Anm. 11), S. 170–173.

16 Symbolographia sive de arte symbolica, Augsburg und Dillingen 1701, 2, Nr. 556 (ND Graz 1972).

die Trennung von Leib und Seele ist¹⁷, sterblich ist nur der Leib des Menschen, seine Seele ist unsterblich.



Oberteil eines Grabmals aus Carrara-Marmor, an dessen Fuß ein Fries aus Mohnkapseln und unterhalb nochmals drei Mohnkapseln stehen. Nußdorfer Friedhof, Wandgruft Abt. IV Nr. 120. Ankauf zur Wiederverwendung kürzlich von Hofrat V. M. Bauer. Foto: V. M. Bauer

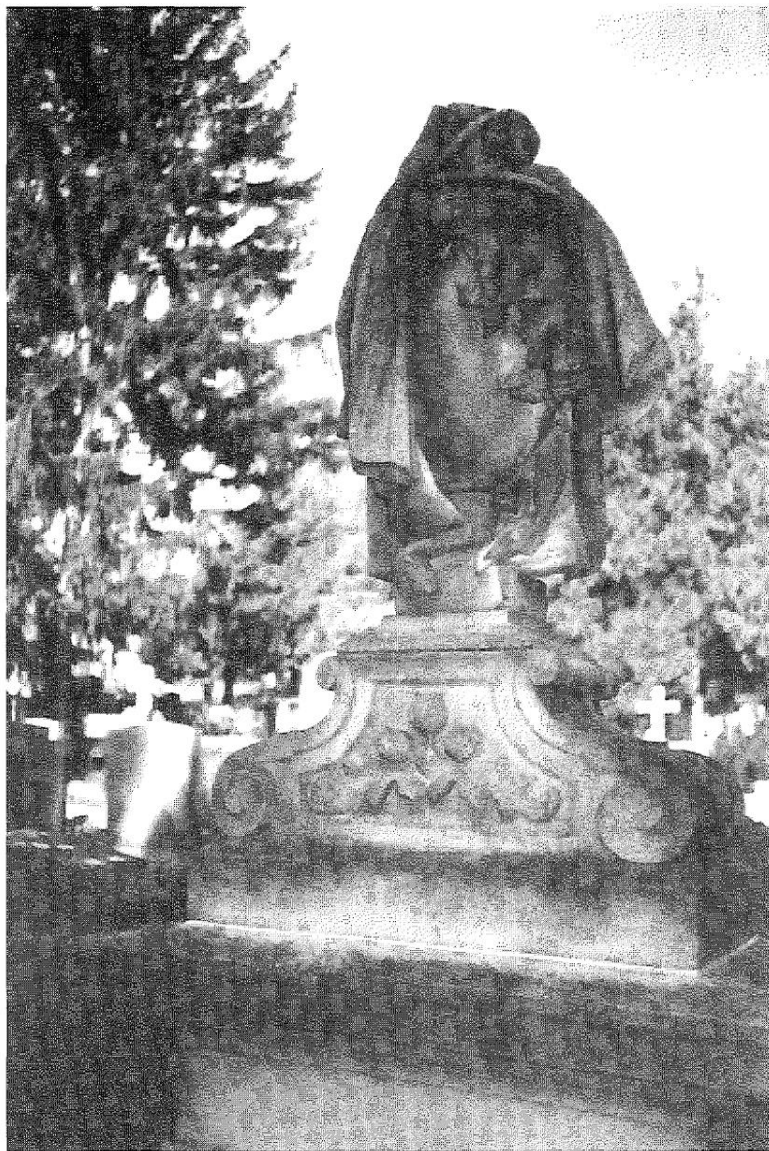


Oberteil des Jugendstilgrabs von Hans Brandstetter s.u. mit stehenden Stengeln samt Mohnkapseln. Foto: J. B. Bauer

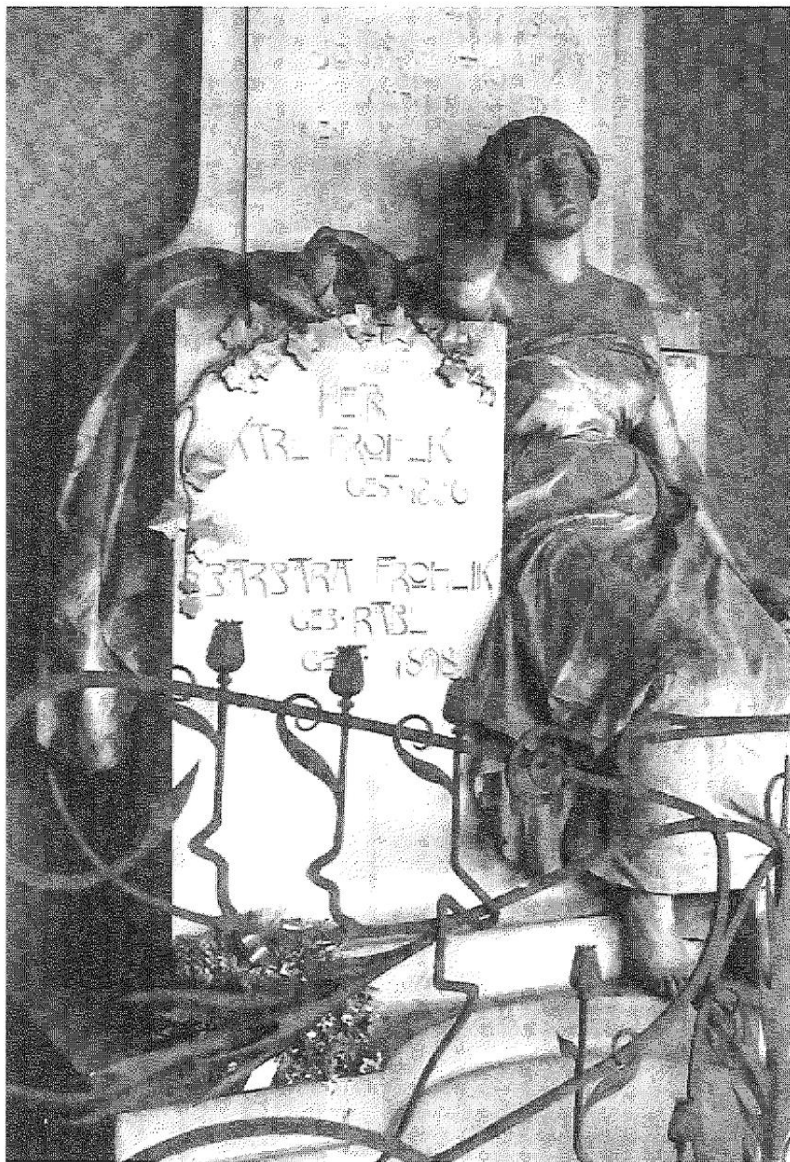
¹⁷ Augustinus: Gottesstaat 13,6: *quod attinet ad corporis mortem, id est separationem animae a corpore.*



Reliefplatte, Bronzeguss mit Jüngling auf dem Grabstein von Theodor Helm, Generalstabsarzt 1837–1917, Zentralfriedhof Graz, Feld 5a II 13, vgl. Derler, K., I. Urbanek: Planung für die Unendlichkeit. Der Grazer Zentralfriedhof. Graz 2002, S. 117. Foto: J. B. Bauer



Grabmal in Form einer großen Urne mit darübergeworfenem Gewand, auf dem Sockel darunter drei Mohnkapseln. Die Vorderseite der Urne ziert ein Blumenstengel mit drei Blüten von unten rechts nach links oben geneigt (durch ein Mißgeschick Standortangabe verloren). Foto: V. M. Bauer



Jugendstilgrab von Hans Brandstetter in den Gruftarkaden des Grazer Zentralfriedhofs, vgl. Derler, K., I. Urbanek: Planung für die Unendlichkeit. Der Grazer Zentralfriedhof. Graz 2002, S. 108 f. Foto: J. B. Bauer